Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Städt. Sparkasse, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Für Schäden aus Störungen gottesdienstlicher Art, wie es durch oder ohne Verschulden höherer Gewalten bei der Ausgabe der Dresdner Volkszeitung kommen kann, besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis: [illegible] „Volk und Zeit" monatlich 1.96 M., ausschließlich 48 Pf. Zustellgebühr; Post-Bezugspreis 1.96 M. zuzüglich Post- u. Zustellgebühren. Redaktion: Dresden [illegible]

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 241. Sprechstunde: nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 241 und 12 701. Geschäftsstunden von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis für die mm breite Nonpareillezeile 36 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 250 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsmarkt usw. Preisnachlaß. Preis-Nachlaß für Wiederholungen. Einzelnummer 10 Pf.

11 | Dresden, Mittwoch, den 14. Januar 1931 | 42. Jahrgang

„Wir sind nicht arm"

Aus London wird gemeldet:

Der Wirtschaftssachverständige Keynes sagte am Montag abend in einer Rundfunkansprache, das wahre Heilmittel für die herrschende große Arbeitslosigkeit bestehe nicht in gesteigerter Sparsamkeit, sondern im Gegenteil in großzügiger Verwendung des Geldes. Wer 5 Schilling täglich spare, mache damit einen Mann für einen Tag arbeitslos. Am besten wäre es, wenn umfassende Pläne aufgestellt würden, z. B. Baupläne. Statt die Arbeiter der Not preiszugeben und sie von der Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen, wäre es besser, ganz Süd-London von Westminster bis Greenwich einzureißen und neuer und schöner aufzubauen. Keynes betonte: Wir sind nicht untüchtig, wir sind nicht arm. Wir leben nicht von unserem Kapital, ganz im Gegenteil. Unsere Arbeiter und unsere Fabriken sind viel leistungsfähiger als früher. Unser Nationaleinkommen vermehrt sich sehr schnell. Wir leiden nicht an greisenhafter Schwäche, sondern an Kinderkrankheiten.

„Wir sind nicht arm". Diese Worte müssen so manchem Arbeitslosen, der sich seit Jahr und Tag nicht satt essen kann, gar merkwürdig in die Ohren klingen. Aber trotzdem sind sie zutreffend. Der Ausspruch stimmt, wenn man näher zusieht, nicht nur für das Siegerland England, sondern auch für das angeblich arme Deutschland, das den Krieg verlor und mit Reparationen belastet ist. Der Reichtum eines Volkes besteht nicht nur in der Gütermenge, die gerade vorhanden ist. Um zu einem richtigen Urteil über den Wohlstand eines Volkes zu gelangen, muß man auch prüfen: welche Produktionsmöglichkeiten, welche Kräfte sind vorhanden? In Deutschland fehlen nicht Fabriken und Werkstätten, Produktionsmittel und Arbeitsplätze. Diese sind vielmehr ebenso wie Arbeitskräfte in überreichlicher Zahl vorhanden. Rein technisch wäre es wahrscheinlich möglich, in kurzer Zeit die Menge der Güter zu verdoppeln, die unserem Volke zur Deckung seines Bedarfs zur Verfügung stehen, wenn wir die vorhandenen Produktionskräfte auch wirklich ausnutzen könnten. Schon oft wurde hier gezeigt, welchen Ursachen es zu verdanken ist, daß so viele Kräfte brachliegen. Vor allem ist es die Planlosigkeit dieser kapitalistischen Wirtschaft, die es mit sich bringt, daß technische Fortschritte, die der Menschheit große Erleichterungen schaffen könnten, wenigstens zunächst Hunderttausenden oder gar Millionen furchtbares Leid bringen.

Nach der oben wiedergegebenen Meldung soll Keynes gesagt haben, wer fünf Schillinge täglich spare, mache damit einen Mann für einen Tag arbeitslos. Dieser Satz kann zu Mißverständnissen führen, bedeutet doch Sparen in der Regel nicht, daß man die Mark oder Pfund Sterlinge in den Strumpf steckt. Wer aber sein Geld zur Sparkasse oder zur Bank trägt, gibt damit die Möglichkeit, daß dieses Geld wieder verwendet wird, um Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die Frage ist nur, ob diese ersparten Gelder einer vernünftigen Verwendung zugeführt werden können. In Deutschland dient das Geld, das den Sparkassen zufließt, zum Teil für den Wohnungsbau und damit in einer sehr nützlichen Weise der Beschäftigung von Arbeitern.

Richtig ist freilich, daß heute die Schaffung neuer Produktionsanlagen in vielen Wirtschaftszweigen sinnlos ist, weil die vorhandenen Anlagen den Bedarf übersteigen, und deswegen ist es so notwendig, die Kaufkraft der Massen zu stärken, die ihr Einkommen im wesentlichen zur Beschaffung von Verbrauchsgütern verwenden und nicht wie direkt oder indirekt die Angehörigen der Kapitalistenklasse zum großen Teil zur Schaffung neuer Anlagen, die heute vielfach überflüssig sind.

Will man für die Zukunft derartigen Wirtschaftskata-

...ne Streikbrechergarde?

„Freiwillige Dienstpflicht"

...nach den Ausgang der Besprechungen im Reichsarbeitsministerium über die Arbeitsdienstpflicht sind die Leute recht ...ammen. ...diskutiert die diese Arbeitsdienstpflicht seit Jahr ...ausgetrieben haben. Offenbar, weil man die eigene ...Kommunisten will, teilt jetzt das Kuratorium für ...mit, mit der Besprechung sei der Arbeitsdienstpflicht nicht endgültig erledigt, die Bemühungen, einen „freiwilligen Arbeitsdienst" einzuführen, würden ...

...sind neugierig, wie dieser „freiwillige Arbeitsdienst" aussehen wird. Schon das Wort ist einfach — Quatsch, ...freiwillige Arbeitsdienstpflicht etwas bisher noch ...bedeuten soll, denn im Grunde genommen ...jeder, der einen Arbeitsvertrag eingeht, damit ...eine Dienstpflicht. In Deutschland würde es heute ...Millionen mehr freiwillige Dienstpflichtige geben, ...Arbeit für sie beschafft werden könnte. Wahrscheinlich denkt man daran, daß die Freiwillig-Dienstpflichtigen, die dieses Kuratorium für Arbeitsdienst zusammenstellen will, sich mit Löhnen abspeisen lassen sollen, die ...den Tariflöhnen liegen. Unter Benutzung ...Wortes Arbeitsdienstpflicht will man offenbar eine ...streikbrechergarde aufziehen, die der organisierten ...schaft beim Kampf um bessere Lebensbedingungen in ...fallen soll.

Das Berliner Waffenlager

(...) Berlin, 14. Januar. (Eig. Funk.) **Dem Vernehmungsrichter am Berliner Polizeipräsidium wurde am Dienstag der ...Richard Worpel vorgeführt, in dessen Wohnung ...ein Waffenlager von etwa 4000 Schuß Infanteriemunition, 600 Schuß Pistolenmunition sowie ...Infanteriegewehre und Maschinengewehrschlösser ...wurden. Außerdem wurden bei Worpel mehrere sogenannte ...Schriften (Schriften der Kommunistischen Partei zur ...von Reichswehr und Polizei) gefunden, die zum Teil ...strafrechtliche Urteile der Beschlagnahme unterliegen. ...Worpel in Haftbefehl wegen des Verdachts des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz, Vorbereitung zum Hochverrat ...verstoßes gegen die Waffengesetze erlassen worden.**

Worpel hat bisher Angaben über den Ursprung des Waffenlagers verweigert. Er will die Waffen vor mehreren Monaten von ...zur Aufbewahrung übernommen haben. Wahrscheinlich führt seine Festnahme noch zu weiteren Verhaftungen, ...wird, daß Worpel noch mehrere Mitwisser im kommunistischen Parteilager besitzt.

...m Arbeitskonflikt erschossen!

(...) Erfurt, 14. Januar. (Eig. Funk.) Am Dienstag kam ...vor der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry ...u. Co. wiederholt zu Zusammenstößen zwischen ...streikenden, Streikenden und Erwerbslosen. Als ...Polizei eingriff, wurde sie mit einem Steinhagel empfangen. Ein Polizeioffizier trug eine schwere Wunde am Kopf davon. Schließlich machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch. Der 24jährige erwerbslose Maurer Hugo Hoffmann ...Erfurt-Melverstedt bei Erfurt sank tödlich getroffen zu Boden. ...erlitten einen Armschuß.

Die Belegschaft der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik war ...streikend gegangen, weil die Werkleitung die in dem Thüringer Lohntarifvertrag vorgesehene 10prozentige Lohnsenkung vorgenommen hatte. Als der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wurde, ...die Hälfte der Belegschaft die Arbeit wieder auf, während ...Hälfte, fast ausschließlich Kommunisten, in dem Streik ...Die Arbeitswilligen wurden von den Kommunisten ...bedroht, so daß es bereits am Dienstag vormittag zu Zusammenstößen kam, denen der blutige Konflikt am Dienstag nachmittag folgte.

Im Westen etwas Neues

...ssenwanderung über die Grenze, um den Antikriegsfilm zu sehen

Aus Straßburg wird uns geschrieben:

In einem Straßburger Kino wird seit vier Wochen der Film „Im Westen nichts Neues" aufgeführt. Wochentags ...Antikriegswerk drei-, Sonntags viermal vorgeführt. Weit ...Menschen haben den Film bisher besucht und ihn ...aufgenommen.

...gewöhnlich groß ist insbesondere die Zahl von Besuchern aus Deutschland. Am vorvergangenen Sonntag ...die Gewerkschaften in Trier eine Sonderfahrt zur Besichtigung des Films nach Straßburg organisiert, am letzten Sonntag ...auf Veranlassung der Sozialdemokratischen Partei in ...mehrere hundert Personen nach Frankreich, um die ...zu besuchen. Täglich steigt die Zahl der Besucher, ...besonders aus Mittelbaden einzeln oder in geschlossenen Veranstaltungen über die Grenze reisen und sich den Film ...Für den kommenden Sonntag sind wieder mehrere ...Sonderfahrten nach Straßburg geplant.

Der Film wird in Straßburg in der deutschen Fassung gezeigt. Die Texte sind in französischer und in deutscher Sprache ...

Vorwärts, trotz Not und Krise!

Aus dem Jahresbericht der Dresdner SPD.

Schwer lastet der ökonomische und soziale Druck auf dem Proletariat. Die Verzweiflungsstimmung der Wirtschaftskrise ausnutzend, sind die National„sozialisten" im Verein mit den Parteien des reaktionären Bürgertums drauf und dran, den Einfluß der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften einzudämmen und die wichtigsten Stützen des Proletariats im Kampf um Demokratie und Sozialismus, die politischen, die wirtschaftlichen und die kulturellen Organisationen zu schwächen.

Das ist den Nationalsozialisten nirgend gelungen. Auch die Kommunisten, die um die Zertrümmerung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften in gleicher Weise wie die Nationalsozialisten besorgt sind, haben bisher erfreulicherweise nur geringe „Erfolge" buchen können.

Was Kozis und Nazis bisher nicht vermochten, sollte die Wirtschaftskrise vollbringen. Daß diese Hoffnungen unserer Gegner unerfüllt blieben, geht mit erfreulicher Deutlichkeit aus dem Jahreskassenbericht der SPD. Groß-Dresden hervor. Zwar sind

23 Prozent der Dresdner Sozialdemokraten arbeitslos.

Doch trotz dieser, seit drei Jahren ansteigenden Arbeitslosigkeit, trotz entsetzlicher Not und wirtschaftlichem Elend konnte die Groß-Dresdner Sozialdemokratie auch

im Jahre 1930 1722 Neueintritte

als Mitgliedergewinn buchen. Nach Abzug der Verstorbenen, der Verzogenen, wegen Beitragsresten Gestrichenen und der aus der Partei Ausgetretenen verbleibt auch im Notjahr 1930 ein reiner Mitgliedergewinn von 522, so daß die Groß-Dresdner SPD. mit 19 908 männlichen und 6626 weiblichen, zusammen also mit 26 534 Mitgliedern ins neue Geschäftsjahr eintritt.

Auch die Dresdner Volkszeitung kann berichten, daß die Abonnentenziffer allein in den letzten Monaten des vergangenen Jahres

um mehr denn 1000 neue Abonnenten

stieg.

Da fast der vierte Teil aller Dresdner Parteimitglieder erwerbslos ist — viele tausend Kurzarbeiter nicht eingerechnet —, mußten naturgemäß die Parteifinanzen eine starke Belastungsprobe bestehen, zumal neben der Reichstagswahl auch eine Landtagswahl durchzuführen war.

Dank dem hohen Verantwortungsbewußtsein aller Funktionäre und der Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Parteimitglieder und Wähler konnte die finanzielle Munition zur Bewältigung aller Aufgaben des vergangenen Jahres zusammengetragen werden. 1 075 842 Wochenbeitragsmarken wurden im Jahre 1930 von der Dresdner Mitgliedschaft bezahlt. Bei einer Jahresdurchschnittsmitgliedschaft von 26 300 entspricht dies einer Beitragsleistung von 41 Wochenbeiträgen im Jahre. Die Abgabe von 255 000 Erwerbslosenmarken (9,6 Marken pro Mitglied und Jahr) läßt erkennen, daß erfreulicherweise noch ein großer Teil der arbeitslosen Mitglieder trotz gedrückter wirtschaftlicher Lage an der Beitragsleistung teilnehmen.

Die auf Beschluß des Magdeburger Parteitages erhobenen, nach dem Einkommen der Mitglieder gestaffelten Sonderbeiträge brachten einschließlich der einmaligen Sonderabgabe für die Reichstagswahl allein im Unterbezirk Groß-Dresden 31 000 M. Die zur Finanzierung des internationalen Kampfes gegen den Faschismus bestimmten Matteotti-Marken wurden 1930 in einer Anzahl von 79 733 Stück gekauft.

Die Groß-Dresdner Mitgliedschaft hat damit erkannt:

Gesunde Parteifinanzen sind die Grundlage politischer Kämpfe und Siege der Partei.

Trotz Not und Krise, trotz Nazis und Kozis steht die Groß-Dresdner Sozialdemokratie ungeschwächt da, materiell wie ideell, organisatorisch wie politisch gerüstet zu neuen Kämpfen um das Wohl der Arbeiterbewegung und den Sieg des Sozialismus. Die Partei wird und muß auch im Kampfjahr 1931, jene Abertausende beflügeln, die in der Jugend-, Sport-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterkulturbewegung für Demokratie und Fortschritt, für Republik und Sozialismus kämpfen. An sie alle ergeht auch im neuen Geschäftsjahr die Forderung:

Werbt unermüdlich für die Sozialdemokratie!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310114/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG